

# **Badische Landesbibliothek Karlsruhe**

**Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe**

## **Durlacher Tagblatt. 1920-1964 1926**

226 (30.9.1926)

# Durlacher Tageblatt

(Durlacher Wochenblatt gegründet 1829) mit den amtlichen Bekanntmachungen für den Amtsbezirk Karlsruhe.

Erscheint täglich nachmittags, Sonn- u. Feiertage ausgenommen. Bezugspreis: Durch unsere Boten frei ins Haus im Stadtbezirk monatlich 1,70 Mark. Einzelnummer und Belegblatt 10 Pfennig.

Redaktion, Druck u. Verlag: Wolf Düps, Durlach, Mittelstr. 6. Fernsprecher 204. Postfachkonto Karlsruhe Nr. 10101.



Anzeigeberechnung: Die 8spaltige Millimeterzeile 8 Pfennig, Reklamezeile 25 Pfennig. Schluß der Anzeigenaufnahme tags zuvor nachm. 4 Uhr, für dringliche Familienanzeigen am Erscheinungstag 10 Uhr vorm. Für Klageverfahren und Tag der Aufnahme kann keine Gewähr übernommen werden. Im Falle höherer Gewalt hat der Besteller keine Ansprüche bei verspäteter oder Nichterscheinung der Zeitung.

Nr. 226

Donnerstag, den 30. September 1926

97. Jahrgang

## Kurze Tagesübersicht

Das zwischen Rußland und Litauen zustande gekommene Neutralitätsabkommen hat eine Spitze gegen Polen, insofern als Wilna von Rußland als litauisches Gebiet anerkannt wird. In Warschau ist man sehr erregt. Der rumänisch-italienische Vertrag billigt die Wiedereinverleibung Besarabiens nach Rumänien. Die gleichzeitige Stabilisierung des französischen und belgischen Franken wurde von Poincaré abgelehnt. Am Donnerstag findet die Zusammenkunft Chamberlains und Mussolinis statt. Die Stadt Germersheim erließ an die Reichsregierung und die bayerische Regierung einen Hilferuf wegen der Bedrängnis durch die Besatzung. Kondyris hat dem Präsidenten der griechischen Republik, Konduriotis, den Rücktritt des Kabinetts angeboten. Es wurde angenommen. Nach dem Quotidian" halten die Faschisten in mehreren Städten Italiens Probemobilmanöver.

## Die Bluttat in Germersheim

Germersheim, 29. Sept. Das französische Artillerieregiment 311, dem der Unterleutnant Rouzier angehört, wird am Mittwoch aus Germersheim abgeführt. Die Bevölkerung erhofft mit dem Verschwinden des Regiments, das sich auch bei den Kriegerfesten hervorragt, die Befreiung der Stadt von einem Albdruck. Wie übereinstimmend von den verschiedensten Zeugen bezeugt wird, ist Rouzier schon wiederholt durch sein herausforderndes Benehmen mit Zivilpersonen aneinandergeraten und hat bei den Vorkommnissen am Kriegertag, namentlich bei der Herausforderung auf dem Festplatz eine Hauptrolle gespielt. Seine Behauptung, tödlich angegriffen worden zu sein und daher in Notwehr gehandelt zu haben, widerspricht dem einwandfreien Ergebnis der amtlichen Untersuchung. Nach einem Bericht des „Rheinischen Volksblatts“ in Speyer soll Müller, nachdem sein Freund Joseph Mathes niedergeschossen war, auf den Täter zugegangen sein und gesagt haben: „Monsieur, du hast meinen Freund erschossen!“ Rouzier rief: „Egal, du auch laputt!“ und streckte ihn mit einem Schuß ins Herz nieder. Der andere Franzose wies, zu den Augenzeugen gewandt, auf die Opfer und sagte: „Sehen Sie!“, dann verschwand er.

## Verhaftung des Mörders von Germersheim

Germersheim, 29. Sept. Wie amtlich bestätigt wird, ist der französische Unterleutnant Rouzier verhaftet und nach Landau überführt worden. In der Annahme, daß sich Rouzier, der am Nachmittag verschiedentlich zu Vernehmungen über die Strafe geführt wurde, noch immer auf freiem Fuß befindet, hatte sich in den Abendstunden eine größere Menschenmenge vor dem Kasino eingefunden, in dem die Abschiedsfeier des 311. Artillerieregiments stattfand. Den Bemühungen des Oberamtmanns Keiler gelang es, die Menge zu beruhigen und zu zerstreuen. Auf die Vorstellung der deutschen Vertreter, die der Trauer und Empörung der Bevölkerung über den Vorfall Ausdruck verliehen, versicherte der Platzkommandant, daß auch die französischen Behörden Trauer über die Vorfälle empfänden und gab die Erklärung ab, daß das gerichtliche Verfahren gegen den Täter auf eingehendste und gewissenhafteste durchgeführt werden solle. Ein für gestern abend angelegter Unteroffiziersball wurde vom Platzkommandanten verboten. Die weitere Untersuchung der Angelegenheit hat ergeben, daß Rouzier auch als der Verantwortliche bei den durch die Unterjüngung beständigen Mißhandlungen des 17jährigen Klein eine Hauptrolle spielte und sich dabei persönlich mit der Reipfeife betätigt hat. Der Vorfall mit Klein spielte sich bekanntlich etwa drei Stunden vor dem nächtlichen Zwischenfall ab.

## Die Städte und das Erwerbslosenproblem

In vergangener Woche hat in Stettin die Jahresversammlung des Deutschen Städtetages stattgefunden. Auf der Tagesordnung stand neben Finanzfragen das Erwerbslosenproblem, das den deutschen Städtgemeinden großes Kopfzerbrechen verursacht. Die Erwerbslosenunterstützung aus Reichs- und Staatsmitteln wird bekanntlich nur 52 Wochen hindurch gewährt. Erst wenn dann ein solcher Erwerbsloser drei Monate Beschäftigung findet, wird er wieder in die Unterstützung aufgenommen. Hat er 52 Wochen hintereinander Unterstützung erhalten und findet er dann keinen Erwerb, so fällt er der gemeindlichen Fürsorge anheim. In der Zeit von Mitte August bis Mitte September dürften etwa 60—80 000 Erwerbslose der gemeindlichen Wohlfahrtspflege überwiesen worden sein. Für die Gemeinden bedeutet das eine schwere finanzielle Mehrbelastung; es ist verständlich, daß das Epizentrum der deutschen Städtgemeinden, der Deutsche Städtetag, sich bemüht, Wege zur Verminderung

dieser Mehrbelastung zu finden. Zunächst sei ein Wort dazu über gesagt, wem die moralische Verpflichtung obliegt, für diese „Ausgesteuerten“ zu sorgen. Zweifellos tragen die Gemeinden keine Verantwortung dafür, daß ein Teil ihrer Bürger erwerbslos ist; sie können nur in ganz verschwundenem Umfange für die Schaffung von Arbeits- und Erwerbsmöglichkeiten sorgen. Dasselbe läßt sich jedoch auch vom Reich und den Ländern sagen. Wenn man sich schon einmal auf den Standpunkt stellt, daß dem Einzelnen die Verantwortung für das Auskommen seiner Familie abgenommen werden soll, so ist es die gerechteste und die zweckmäßigste Lösung, daß alle öffentlichen Organe für die Versorgung der Erwerbslosen aufkommen. Früher mochten die Gemeinden eine Art engerer Schicksalsgemeinschaft gebildet haben, die berechnete, für jeden Bürger einen „Unterstützungswohnort“ festzustellen. Heute ist die wirtschaftliche Konjunktur und damit der Grad der Beschäftigung von Faktoren abhängig, die durch die Reichsgrenzen, nicht aber durch die Gemeindegrenzen bestimmt werden. Andererseits können die Gemeinden genauer, als es den Ländern oder gar dem Reiche möglich ist, ermitteln, ob der betreffende Anwärter auf die Erwerbslosenunterstützung wirklich erwerbslos ist.

Die Jahresversammlung des Deutschen Städtetages hat eine Entschließung angenommen, in der die Einführung der Erwerbslosenversicherung begrüßt wird. Dies geschah, obwohl der Münchener Professor v. Zwierved-Südenhorst vorher in einem ausführlichen Referat ernste Bedenken gegen die Erwerbslosenversicherung vorgebracht hatte. Er teilte die derzeitige Erwerbslosigkeit in Deutschland in zwei Gruppen ein, in die konjunkturelle und die faktulare. Unter der konjunkturellen Erwerbslosigkeit versteht der Gelehrte die Arbeitslosigkeit, die durch das Darniederliegen der wirtschaftlichen Konjunktur hervorgerufen ist; demgegenüber bedeutet die faktulare Erwerbslosigkeit einen Mangel an Arbeitsgelegenheit, der durch allgemeine und dauernde Umlagerungen im politischen, wirtschaftlichen und territorialen Gefüge der Welt entstanden ist. Es liegt auf der Hand, daß eine Versicherung nur die Schwankungen der Konjunktur überbrücken kann, daß sie aber dort versagen muß, wo der Grund der Erwerbslosigkeit ein organischer Mangel im Aufbau unserer Wirtschaft ist. Es ist nur zu bedauern, daß auf der Stettiner Tagung des Städtetages keine klärende Diskussion über dies wichtige Thema in Gang gekommen ist.

## Deutschland.

### Preußen und die Hohenzollern

Berlin, 29. Sept. Die Verhandlungen zwischen dem preussischen Staatsministerium und dem Herrn v. Berg als dem Bevollmächtigten der hohenzollernischen Vermögensverwaltung über die vermögensrechtliche Auseinandersetzung zwischen dem Lande Preußen und den Hohenzollern haben, wie man hört, erhebliche Fortschritte gemacht. Der Entwurf des Abfindungsvertrages sollte bereits am Montag das preussische Kabinett beschäftigen, ist aber von der Tagesordnung abgesehen worden.

**Ergrößerung eines Juwelenraubers aus der Tauengienstraße**  
Berlin, 29. Sept. Wie aus Breslau berichtet wird, wurde dort durch die Kriminalpolizei ein Mann festgenommen, bei dem sich ein Teil der in der Tauengienstraße geraubten Juwelen befand. Der Mann ist geständig, die Tat gemeinsam mit seiner Geliebten begangen zu haben. Es handelt sich bei dem verhafteten Juwelenräuber um einen 40jährigen Mann namens Johannes Spruch, geboren in Rattibor, zuletzt wohnhaft in Berlin, Kopenikusstraße 28. Seine Geliebte sei mit einem Teil der gestohlenen Juwelen über Rattibor nach Warschau unterwegs.

**Zur Zurückziehung der französischen Besatzungstruppen**  
Frankfurt a. M., 29. Sept. Die Rheinlandbesetzung beabsichtigt, im Laufe der nächsten Woche 2600 bis 3000 Mann (also nicht 5—6000!) zurückzuziehen. Der Abtransport dieser Truppen hat damit begonnen, daß kleinere Truppenteile aus der Umgebung von Mainz und Koblenz zurückgezogen werden. Ein Teil der französischen Truppen wird direkt in die französischen Garnisonen abtransportiert, während es sich bei dem anderen Teil nur um eine Verschiebung handelt. Wie verlautet, wird das durch die Germersheimer Vorfälle befanntgewordene Artillerieregiment Nr. 311 ebenfalls zurückgezogen und durch das Artillerieregiment Nr. 312 aus Mainz ersetzt.

### 130 Fälle von Bahnrevellen in 1 1/2 Jahren

Köln, 29. Sept. Wie die Reichsbahndirektion Köln a. Rh. mitteilt, ereigneten sich in den letzten 1 1/2 Jahren im Bezirk Köln 130 Fälle von Bahnrevellen; die Beschädigung der Bahnanlagen, Auflegung von hemmenden Gegenständen auf die Schienen, Schießen und Werfen auf fahrende Züge usw. Die letztgenannte Art umfaßt allein 110 Fälle, wobei meist Kinder die Täter waren.

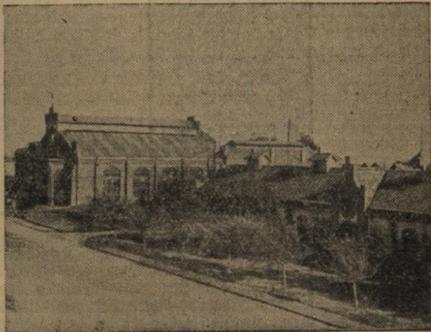
### Der Typhus in Hannover

Hannover, 29. Sept. Die Zahl der Todesfälle hat sich um 7 vermehrt und beträgt heute somit 143. Die Zahl sämtlicher den Kreisärzten gemeldeten Typhuserkrankungen aus der Stadt Hannover beträgt am 24. September 45, am

25. September 56, und am 26. September 34, am 27. Sept. 17. Es ist also ein deutlicher Rückgang in der Zahl der Erkrankungen festzustellen. Mit einer Zunahme der Todesfälle in der nächsten Zeit ist dagegen noch zu rechnen, da sich der größte Teil der Schwerkranken in der dritten und vierten Krankheitswoche befindet, also in demjenigen Abschnitt der Erkrankung, der erfahrungsgemäß die größten Gefahren bietet.

### Die Ursachen der Typhusepidemie in Hannover

Hannover, 29. Sept. Wie das Presseamt der Stadt Hannover mitteilt, hat die Stadtverwaltung 50 Brunnen in den verschiedenen Stadtgegenden durch das Chemische Untersuchungsamt untersuchen lassen. Die Untersuchung hat ergeben, daß das Wasser von 13 Brunnen zur Benutzung als Trinkwasser nicht geeignet ist und 21 weitere Brunnen als verdächtig angesprochen werden mußte.



Das verseuchte Wasserwerk in Ricklinghausen bei Hannover

## Ausland.

### Die französisch-belgischen Finanzpläne

Paris, 29. Sept. Die Unterredung des belgischen Finanzministers Francaux mit Poincaré scheint keine befriedigenden Ergebnisse für den Belgier gebracht zu haben. Wie zu erwarten war, hat Poincaré eine gemeinsame Befestigung des belgischen und des französischen Franken abgelehnt, weil ihm die belgische Weise zu liberale erschien. Er hat auch eine Beteiligung Frankreichs an der Gesundung Belgiens abgelehnt, auf die anscheinend Francaux gerechnet hat. Andererseits hat Francaux versucht, Befürchtungen Poincarés zu zerstreuen, die sich an die Neuordnung der Belgischen Nationalbank knüpfen. Die Neuorganisation nimmt einen größeren Umfang als erwartet an. Was die deutsche finanzielle Unterstützung betrifft, so sind Anzeichen dafür vorhanden, daß Poincaré eine unmittelbare und beschleunigte Verständigung mit Amerika in der Schuldensache einer deutschen Hilfe vorzuziehen scheint.

### Die Zusammenkunft Chamberlains-Mussolini

London, 29. Sept. Wie von zuständiger Stelle mitgeteilt wird, findet die Zusammenkunft zwischen Chamberlain und Mussolini morgen, voraussichtlich einer Anregung Mussolinis entsprechend, in Civitavecchia statt.

### Lord Parmoor über Deutschlands Eintritt in den Völkerbund

London, 29. Sept. Lord Parmoor hielt eine Rede und erklärte u. a.: Der Eintritt Deutschlands in den Völkerbund als vollberechtigtes ständiges Mitglied ist ohne Zweifel ein großer Fortschritt für die Festigung des Völkerbundes. Deutschland nahm den Platz ein, der ihm als einem der Pioniere auf kulturellem und industriellem Gebiet zukommt. Es scheint, daß der Locarnogeist die Versöhnung im deutschen und im französischen Volk, dessen Fehlen so lange ein Hindernis für die friedliche europäische Zusammenarbeit war, stärkte. Für den wohltuenden Einfluß Genfs auf die Beziehungen zwischen Frankreich und Deutschland ist es bereits Beweise.

### Die Lage im englischen Kohlenbergbau

London, 29. Sept. In einem Reuterbericht über die Lage im Bergbau heißt es: Die Nachrichten aus den Kohlenbezirken zeigen, daß der Anfang vom Ende im Bergwerkstonnert erreicht ist. Außer den weiteren 4000 Mann in den mittleren Grafschaften lehrten auch die Arbeiter in Süd-wales, Schottland und Lancashire, wo der Bergarbeiterverband seither seinen stärksten Rückhalt hatte, zur Arbeit zurück. In den Kohlenruben waren 137 478 Bergarbeiter an der Arbeit, was eine Zunahme von 10 457 gegen gestern bedeutet.

London, 29. Sept. In einer kurzen Sitzung des Unterhauses wurde heute die Aussprache über den Bergarbeiterstreik beendet. Mehrere Bergarbeiterführer forderten, daß die Regierung die Vorschläge des Bergarbeiterverbandes auf zehnprozentige Herabsetzung der Löhne annehmen solle. Erstminister Baldwin hielt an seinem Standpunkt fest, daß die Bergarbeiter auf Grund ökonomischer Abkommen zur Arbeit zurückkehren sollten, mit dem Recht, sich an das von der Regierung zu gründende Schiedsgericht zu wenden.

**Ratifizierung des deutsch-schweizerischen Handelsvertrags**  
Bern, 29. Sept. Der Nationalrat ratifizierte heute mit allen gegen zwei kommunistische Stimmen den Handelsvertrag mit Deutschland.

**Der russisch-litauische Vertrag**  
Moskau, 29. Sept. Der zwischen der Sowjetunion und Litauen abgeschlossene Vertrag gilt für 5 Jahre. Der Vertrag legt fest: Aufrechterhaltung des Moskauer Vertrages vom Jahre 1920, gegenseitige Achtung der Souveränität unter allen Umständen, beiderseitige Versicherung, von aggressiven Handlungen gegeneinander Abstand zu nehmen, sowie im Falle eines Angriffs gegen eine der vertragschließenden Parteien dem Angreifenden keinerlei militärische, politische, wirtschaftliche oder finanzielle Unterstützung zu gewähren, Entscheidung von Konflikten, die nicht auf diplomatischem Wege beigelegt werden können, durch ein Einigungsverfahren.

**Demission des Kabinetts Kondylis**  
Athen, 29. Sept. Die Besprechungen, die der Ministerpräsident mit den Führern der Parteien über die innerpolitische Situation, in der Hauptsache über die Wahlordnung hatte, hat zu keinem Ergebnis geführt, da eine Einigung nicht erzielt werden konnte, hat die Regierung Kondylis ihre Demission überreicht. Der Präsident der Republik hat sie jedoch nicht angenommen, sondern das Kabinett gebeten, die Geschäfte weiter zu führen.

**Der italienisch-rumänische Vertrag**  
Bukarest, 29. Sept. In einer Erklärung vor Pressevertretern betonte Premierminister Averescu, daß Italien kein Vorteil zum Nachteil Rumäniens zugestanden worden sei. Die gemischte Kommission zur Regelung der wirtschaftlichen Beziehungen werde auf einen Ausgleich der Interessen achten und der rumänisch-italienische Vertrag erkenne stillschweigend die „Wiedereinverleibung Bessarabiens“ an. Zum Schluß versicherte Averescu, die Ratifizierung des Vertrages werde demnächst stattfinden, wodurch die gegenwärtige Lage schließlich eine völlige Aenderung erfahren werde. — Im Ministerrat teilte Premierminister Averescu den bevorstehenden Besuch des Prinzen Humbert von Italien und des Ministers des Innern Redonni mit, die eine Einladung an den König und die Königin zu einem Besuch des königlichen Hofes und des italienischen Volkes überbringen würden.

## Aus Baden

Baden auf der Großen Polizeiausstellung in Berlin

Das Schwergewicht der Berliner Ausstellung liegt zweifellos in jenem systematischen Teil, der, im Polizeibeamtendienst, Verwaltungsdienst, uniformierter Vollzugsdienst und Kriminaldienst gegliedert, das gesamte Fachgebiet der modernen Polizei umfaßt. Auch hier haben die badischen Polizeibehörden und die Gendarmerie auf allen wichtigen Gebieten außerordentlich wertvolles Material zur Ausstellung gesandt. Es sind fast durchweg neueste Modelle, Tabellen und Bilder, ein Beweis dafür in wie zielbewusster Weise unsere badische Polizei und Gendarmerie auch im Laufe des letzten Jahres vorwärtsschritten sind.

Zu den wichtigsten Problemen der Auswahl und Ausbildung der Beamtenschaft hat die badische Polizeischule sehr bemerkenswerte Beiträge geliefert. Ein große Zahl übersichtlicher und instruktiver Tabellen geben ein klares Bild von der Arbeitsmethode und den Leistungen der Polizeischule. Da finden wir Darstellungen und Aufzeichnungen über psychologische und anthropologische Methoden, über Lehrgänge, Prüfungen und Schulräume. Ein besonders wertvolles Unterrichtsmittel stellt ein großes Album dar, in dem die Grundzüge und Grundfragen des Staatsrechts, Strafrechts, der Strafprozedur, Gewerbeordnung usw. an charakteristischen Bildern, anschaulich und leicht faßlich, dargestellt sind. Die Erziehung der Polizeivorkämpfer zum sozialen Denken (Kinderspeisung, Weihnachtspakete, Veteranenhilfe) ist bildlich entsprechend wiedergegeben.

Das bei der badischen Polizei auch die sportliche Ausbildung der Beamten in hervorragendem Maße und mit sichtbarem Erfolg gepflegt wird, ist bekannt. Ein 24 Quadratmeter großes prachtvoll ausgestattetes Modell mit allen Einzelheiten einer modernen Sportanlage einer Polizeischule wie Turnhalle, Artleibes- und Baderaum, Sportplatz usw. gibt ein eindrucksvolles Bild von der körperlichen Erziehung der jungen Polizeibeamten. Ein weiteres großes, sehr kunstvoll ausgeführtes und sorgfältig durchdachtes Modell gibt das Projekt einer Anlage für die wissenschaftliche Ausbildung mit den der Polizei ausstehenden Waffen. Starke Beachtung bei allen Fachleuten findet ein polizeiliches Verwaltungsspiel im großen Stil, das in diesem Jahre praktisch durchgespielt wurde. Neben diesen Modellen schmücken zahlreiche photographische Aufnahmen, so ganz vor-

züglich Bilder von der Stausbildung der Beamten, von der Dienstbundeausbildung usw., die Wände. Weitere bildliche Darstellungen erläutern die Bekämpfung des Zigeuners, Bettler- und Landstreicherumzuges durch Gendarmerie und Landespolizei, die Rattenbekämpfung in Mannheim und die Tätigkeit des Ortsauswärters für Lichtbildpflege in Heidelberg.

Mannheim zeigt ferner eine überaus prächtige Präsentation aller konfessionierten Gast- und Schankstätten und Lichtspieltheater, ein künstlerisch ausgeführtes topographisches Bild der allgemeinen Verkehrsregelung in Mannheim, bei dem durch geschickte Bemalung der Bild auf das Wesentliche gelenkt wird. Auch die originellen Mannheimer und Freiburger Verkehrspropagandawagen mit ihren drastischen Ermahnungen an das Publikum fehlen nicht. Heidelberg legt an einem Plan dar, wie es in seiner engen Altstadt die Verkehrsverhältnisse überwindet. Pforzheim bringt Verkehrsmodelle, in denen die früheren und jetzigen Verhältnisse gegenübergestellt sind. Während Mannheim wiederum in einem Modell neuartige Vorschläge zur Sicherung schienenenglicher Uebergänge macht.

Ferner sehen wir in Modellform die musterartige Junagusch-Großgarage sowie die Großgarage in Mannheim-Schriesheim, ein Modell des Flugplatzes und Notlandeplatzes mit dem polizeilichen Aufsichtsdienst in Mannheim, sowie Plan und Bild der Verkehrsregelung im Mannheimer Hafen, der wie bekannt, nach Duisburg-Ruhrort, der zweitgrößte Binnenhafen der Welt ist. Im Wirkungsbereich der Rheinlandungspolizei hat auch das Modell des kürzlich durch den Herrn Minister des Innern in Dienst gestellten ersten badischen Polizeibootes Aufstellung gefunden. Von besonderer Bedeutung ist auch das Relief von Freiburg und Umgebung, auf dem in ausgereicherter Weise das Zusammenarbeiten des Streifendienstes von Polizei und Gendarmerie dargestellt ist.

Es würde den Rahmen dieser Schilderung weit überschreiten, wollte man auf alle Bilder, Tabellen oder Modelle näher eingehen. Erwähnt sei nur noch die in einer besonderen Rolle vereinigte Ausstellung der badischen Gendarmerie, ihre Organisation und ihre Leistungen auf dem Gebiet des Fahndungsdienstes. Selbstverständlich sind auch lebensgroße Figuren badischer Polizei- und Gendarmeriebeamter im Straßen- und in Stanzsägen aufgestellt. Auch der neuen Karlsruhe Feuerwache, eine der modernsten, die in Deutschland existieren, ist Gelegenheit zur Ausstellung geboten.

### IV.

Für die Abteilung „Kriminaldienst“ haben vor allem das badische Landespolizeiamt, seine Außenstellen sowie das Landesstrafmuseums organisatorisch und polizeitechnisch wichtige Beiträge geliefert. Die musterartigen Einrichtungen des Landespolizeiamtes in Karlsruhe sind hier bildlich wiedergegeben. Ebenso die Dienstbereiche seiner Außenstellen. Es finden sich statistische Tafeln über die Tätigkeit des badischen Erkennungsdienstes von 1922 bis einschl. 1925, sowie Darstellungen des Fingerabdruckverfahrens. Ein Modell erläutert die Einrichtungen des Erkennungsdienstes Freiburg. Einzelne Fälle, die den Wert der Spurensicherung, des Lichtbildes, des Fingerabdrucks und der Personenbeschreibung in der modernen Kriminalistik darstellen, werden aufgeführt. Andere Bilder zeigen wiederum Aufbau, Gliederung und Anfängen des badischen Landesstrafmuseums. Das Polizeivorkampferwesen in Baden ist ebenfalls bildlich erklärt. Das Handwerkzeug des modernen Erkennungsdienstes, zwei Tatortkoffer, zeigen Karlsruhe und Pforzheim. Von besonderer Bedeutung ist ferner die Tätigkeit des badischen Grenzabzugsdienstes, da ja Baden, wie bekannt, in großem Umfang Grenzland ist.

Ein großer Teil des Kriminaldienstes wurde in Berlin, wie das ja seinerzeit auch in Karlsruhe der Fall war, aus nahe liegenden Gründen in der sogenannten geschlossenen Ausstellung, die nur besonders legitimierten Kreisen zugänglich ist, untergebracht werden. Hier ist von dem Landespolizeiamt und seinen Außenstellen polizeitechnisch ganz besonders interessantes Material zusammengebracht worden, das die Methoden und Ergebnisse des badischen Polizeiforschungsdienstes an typischen Beispielen eingehend erläutert. Das badische Landespolizeiamt und das Landesstrafmuseums haben eine Reihe besonders wichtiger Einzelfälle aus den letzten Jahren zusammengestellt, bei denen durch Fußspuren oder Fingerabdrücke die Täter überführt wurden, ferner Fälle von Entlarvung vorgeschuldigter Selbstmorde, Aufdeckung von Falschmünzereien, von Kunstfälschungen, Geheimnisschriften, Rabieren und anderen Fälschungen. Während in Baden auf dem Gebiet der Verwendung ultravioletter Strahlen nach dem System von Prof. Kögel von der Karlsruher Techn. Hochschule. Von diesem System liegen eingehende bildliche Darstellungen vor. Außerdem enthält diese Ausstellung noch eine Sammlung von Einbruch- und von durch Strafgelangen selbst angefertigte Ausbruchwerkzeuge, sowie eine Sammlung von Witterungswegern.

Baden hat sich, wie schon betont, durch die Veranstaltung der Polizeiausstellung 1925 ein bleibendes Verdienst erworben und das gesamte Polizeiwesen, weit über Deutschland hinaus. Auch auf dieser großen Berliner Polizeiausstellung beweist Baden durch die Reichhaltigkeit und strenge Sachlichkeit seiner neuzeitlichen polizeitechnisch und organisatorisch sorgfältig ausgearbeiteten Ausstellung aufs neue, daß es jenen Ländern auszuweisen ist, die an der Spitze des modernen Polizeiwesens marschieren im Kampf gegen das Verbrechertum und im Dienst von Staat und Volk.

**Karlsruhe, 29. Sept.** (Aus dem Bürgerausschuß.) In einer Sitzung des Bürgerausschusses wurde u. a. die Vorlage betr. Bekämpfung der Erwerbslosigkeit mit einem Gesamtaufwand von 2 173 000 Mark angenommen. Die Zahl der Erwerbslosen beträgt hier immer noch mehr als 7000. Ferner gelangte zur Annahme die Vorlage betr. Wohnungsbau 1926, die die Erhöhung der städtischen Mittel zur Förderung des Wohnungsbau um 1,5 Millionen Mark vorsieht.

**Pforzheim, 29. Sept.** (Seinen Verletzungen erlegen.) Der bei dem gemeldeten Autounfall auf der Hohenfelder Straße schwer verletzte Dachdecker Theodor Hoff ist im Krankenhaus gestorben.

**Pforzheim, 29. Sept.** (Platzwechsel des Kriegerdenkmals.) Der Stadtrat hat beschlossen, das Kriegerdenkmal auf dem Marktplatz aus Verkehrsgründen im Wendiger Park aufzustellen.

**Heidelberg, 29. Sept.** (Großfeuer.) Im benachbarten Dossenheim brach heute morgen im sogenannten Schloßbruch der staatlichen Porphyrtwerke Feuer aus, das das in kurzer Zeit innerhalb des Steinbruchs liegende Schotterwerk völlig zerstörte. Auch die Maschinen wurden zum größten Teile vernichtet. Die Entstehungsurache dürfte in Kurzschluss zu suchen sein. Der Schaden wird auf über 100 000 Mark geschätzt. Arbeiterentlassungen werden wahrscheinlich nicht notwendig sein, da das staatliche Porphyrtwerk über einen weiteren Steinbruch und zwei Steinbruchwerke in Dossenheim verfügt.

**Heidelberg, 29. Sept.** (Einstellung der Personendampfschiffahrt.) Die Personenschiffahrt zwischen Heilbronn und Heidelberg werden zum 1. Oktober eingestellt.

**Heidelberg, 29. Sept.** (Gestorben.) Hier starb Professor Dr. Karl Bild im 60. Lebensjahre. Er war seit 1906 als Professor an unserer Oberrealschule tätig.

**Glashofen (Bezirk Adelsheim), 29. Sept.** (Autounfall.) Am Sonntag vormittag geriet auf der Straße Neufäß-Gerolzhahn ein mit drei Personen besetztes Auto aus Rassel auf der von Regen schlüpfrig gewordenen Straße ins Schleudern und fiel um. Die drei Insassen kamen unter den Wagen. Eine Frau aus Gerolzhahn wurde tödlich verletzt, die beiden anderen Personen kamen mit dem Schrecken davon. Der Wagen wurde nur geritzelt.

**Großrinderfeld (Bezirk Tauberhofsheim), 29. Sept.** (Unfall.) Zu einem bedauerlichen Unfall kam es hier am Sonntag abend an einer Schiffschaukel. Ein Mädchen wollte eine Haarfrisur, welche ihrer Freundin beim Schneiden entfallen war, aufheben. Sie bückte sich gerade in dem Moment, als das Schiff auf sie zukam und erlitt einen derart schweren Schlag vor die Stirn, daß die Gehirnhinde sprang.

**Gaggenau, 29. Sept.** (Spielen mit dem Revolver.) Beim Spielen mit dem Revolver brachte sich gestern vormittag der 23jährige Goldschmied Vetter aus Pforzheim, der mit seinen Freunden eine Radtour nach dem Raltenbrunn unternommen hatte, während der Fahrt im dortigen Walde einen Bauchschuß unterhalb der Rippen bei.

**Waldorf, 29. Sept.** (Schwerer Unfall.) Morgens wurde der in den hiesigen Portland-Zementwerken beschäftigte Arbeiter Karl Förderer mit noch zwei anderen Arbeitern von stürzenden Erdbännen verschüttet. Förderer konnte nur als Leiche geborgen werden, während die beiden anderen gerettet werden konnten.

**Neustadt, 29. Sept.** (Steine auf der Höllethalbahn.) Wie das „Echo vom Hochrhein“ erzählt, ist es in letzter Zeit öfters vorgekommen, daß auf der Strecke Neustadt-Kappel-Gutachbrücke Steine auf die Schienen der Höllethalbahn gelegt worden sind. Die Erhebungen der Gendarmerie haben ergeben, daß Kinder dies getan haben, die in der Nähe des Bahnhofs spielten. Als Haupttäter wurde ein achtjähriger Knabe festgestellt.

**Schnau i. W., 29. Sept.** (Einweihung.) Die Einweihungsfeier für das Schlägeterdenkmal wird am 31. Oktober stattfinden.

**Schweres Unglück bei Durmersheim, 2 Frauen tot.**  
I. L. Durmersheim, 30. Sept. Bei Ueberquerung des Bahnüberganges am Dienhoferweg ließ der Schrankenwärter das Ruhfuhrwerk der Wtv. R u d o l f S e t z von hier, auf dem sich ihre beiden Söhne und ihre Schwefel, die Wtv. Josef Peter, befanden, durch. Das Fuhrwerk wurde von einer tangierenden Maschine erfasst. Die beiden Frauen waren auf der Stelle tot, einer der beiden Söhne wurde verletzt, ob schwer oder lebensgefährlich, kann jetzt noch nicht festgestellt werden.

## Die Toten schweigen nicht . . .

45 Roman von Pola Stein.

„Und ich bedauere, deinem Wunsche nicht folgen zu können. Jrgendeiner muß da sein, der dir einmal die Wahrheit sagt. Und da Herr Fabrizius blind zu sein scheint, so fühle ich mich als Fräulein Elenas Freund verpflichtet, dich darauf aufmerksam zu machen, daß man sich anders zu benehmen hat, als du es tust, wenn man das Glück hat, der Verlobte einer Elena Fabrizius zu sein.“  
„Herbert, du vergiffst dich! Was soll das alles?“  
„Ich muß dir einmal sagen, Erik, daß du dieses Glückes nicht wert bist. Daß du nicht weißt, was du deiner Braut, was du dir selber schuldig bist. Lug und Trug ist in deinen Adern. Mit Lug und Trug in der Seele willst du es wagen, die reinste, gütigste Frau für ewig an dich zu fesseln.“

„Herbert! Ich verbiete dir . . .“  
„Aber ich lasse mir nichts verbieten. Lange genug habe ich deinen Lebenswandel schweigend mit angeleben. Habe mir daselbe gesagt, was du mir jetzt sagen willst: Daß ich kein Recht habe, mich in deine Angelegenheiten zu mischen. Heute denke ich anders darüber. Fräulein Elenas Freundschaft gibt mir dieses Recht. Wenn sie einen Bruder hätte, so würde der mit dir sprechen, wie ich es heute tue. Da sie aber keinen Bruder hat, so halte ich es für meine Freundschaftspflicht, dich an das alles zu erinnern, was du ihr und deinem Treuegelöbnis schuldig bist.“

„Aber ich lasse mir nichts von dir sagen, Herbert. Ich lasse mir keine Vorwürfe über mein Leben machen; nicht von dir, noch von sonst jemand auf der Welt.“  
Elena, die wie in einer frampartigen Erstarrung bis her regungslos gestanden hatte, trat jetzt vor.

„Im Gotteswillen, laßt das Streiten. Herr Ruperto, ich bitte Sie sehr, gehen Sie jetzt. Sie sind beide maßlos erregt und gereizt. Ich will nicht, daß um meinetwillen Ihre Freundschaft mit Erik zerbricht. Ich will keinen Streit, keinen Haß, der um mich entbrennt. Ich will das alles nicht.“

„Und ich will nicht, daß Sie länger von einem leichtsinnigen, verantwortungslosen Manne betrogen und belagert werden, der in dem absolut sicheren Bewußtsein Ihres baldigen Vestes glaubt, tun und lassen zu können, was ihm beliebt. Fer nur an sich und seine schalen Vergnügungen denkt, der Ihre Frauenehre, Ihr Empfinden, Ihr Glück nicht beachtet, wenn es die Befriedigung seiner Leidenschaften gilt.“

„Herbert, mähige dich, oder ich vergesse mich! Ich vergesse, daß du bis heute mein Freund warst!“

„Ich mähige mich nicht. Die Wahrheit soll und muß heraus. Alles sollst du einmal hören und es bedenken.“

„Herr Ruperto, ich bitte Sie . . .“

„Lassen Sie mich, Fräulein Elena. Es gilt Ihre Zukunft, Ihr Glück.“

Er brach ab. Denn der Diener Karl war nach kurzem Klopfen eingetreten.

„Herr Kommerzienrat ist im Auto unten und läßt das gnädige Fräulein bitten, sogleich herunterzukommen. Es wäre allerhöchste Zeit, zu Herrn Geheimrat Lauber zu fahren. Herr Kommerzienrat will gar nicht erst aussteigen.“

„Ich komme“, sagte Elena mechanisch. Sie wußte, sie durfte dem Vater diesen Besuch nicht verweigern, ohne ihn ernstlich zu erzürnen. Sie war zu Tode erschöpft, grenzenlos müde, und der einzige Wunsch ihres armen,

zermarterten Hirns war der nach Ruhe und Schlaf. Aber sie mußte gehen.

Doch konnte sie es? Konnte sie diese beiden — inner allein lassen, die sich jetzt schweigend, wie zwei Todseinde, gegenüberstanden?

„Bitte, begleiten Sie mich und Papa ein Stückchen im Auto, Herr Ruperto. Ich muß jetzt gehen.“

„Vergehen Sie, gnädiges Fräulein, aber ich muß noch mit Erik sprechen. Unsere Unterredung ist noch nicht zu Ende.“

„Sie hat Formen angenommen, die mir schrecklich sind. Erik, Herr Ruperto, ich bitte, laßt das Streiten. Diese Unterredung führt ja doch zu nichts. Herr Ruperto, bitte, begleiten Sie mich.“

„Gnädiges Fräulein, so schwer es mir fällt, Ihnen einen Wunsch abzuschlagen, es kann nicht sein. Ich muß noch mit Erik sprechen.“

„Erik, so hilf du mir doch“, rief sie verzweifelt. Aber er suchte die Achseln.

„Auch ich hege den Wunsch, mich mit Herbert auszusprechen. Glaubst du denn, Elena, ich lasse mich in dieser unerhörten Weise beleidigen, ohne mich zu rechtfertigen, ohne den Verleider zu zwingen, seine Beschuldigungen zurückzunehmen?“

Sie rang die Hände. „Ich kann jetzt nicht gehen.“

Aber da erschien Karl schon wieder. „Herr Kommerzienrat läßt das gnädige Fräulein dringend bitten, ihn nicht länger warten zu lassen.“

(Fortsetzung folgt.)

Aus der Pfalz

Kranththal, 29. Sept. (Hauptverfahren gegen den früheren Bürgermeister von Oppau.) Das Hauptverfahren gegen den früheren sozialdemokratischen Bürgermeister von Oppau, Süß, wegen passiver Bestechung, Betrugs und Amtsverbrechens ist am 25. September von der Staatsanwaltschaft Kranththal eröffnet worden.

Kranththal, 29. Sept. (Wiederaufnahmeverfahren im Mordprozeß Jrmischer.) Das Wiederaufnahmeverfahren im Mordprozeß Jrmischer, der im Frühjahr d. Js. vom Schwurgericht Kranththal wegen dreifachen Mordes dreimal zum Tode verurteilt wurde und dessen Revision vom Reichsgericht schon vor längerer Zeit verworfen worden ist, steht unmittelbar vor dem Abschluß.

Höfingen, O.A. Heilbronn, 29. Sept. (Ein brennender Birnbaum.) Dieser Tage stand auf der Frankensbacher Höhe in der Morgenfrühe ein prächtiger Birnbaum in hellen Flammen, jedoch der auf zirka 8 Zentner geschätzte Ertrag nebst dem Baum vernichtet wurde.

Gerichtssaal

Karlsruhe, 28. Sept. Das Schöffengericht verurteilte den Gelegenheitsarbeiter Arthur Strobel, der gegenwärtig eine Freiheitsstrafe in Sannoner verbüßt, wegen Betrugs zu 1 Jahr Gefängnis.

Kinderstiftung

Karlsruhe, 28. Sept. Das Schwurgericht verhandelte gegen die 23 Jahre alte Maria Sophie Kunz aus Ettlingen wegen Kinderstiftung. Das Mädchen, das bei seinen Pflegeeltern zu Sauerbühlstein (Amt Rastatt) in der Landwirtschaft tätig war, hatte in einer Julinacht im Garten des Hauses geboren und das Kind in die Brunnenrinne geworfen.

Aus Stadt und Land.

Durlach, 29. Sept. Es wird nochmals darauf aufmerksam gemacht, daß die hiesige Ortsgruppe des Vereins „Badische Heimata“ am Freitag, den 1. Oktober, abends 8 Uhr, in den oberen Räumen der „Krone“ zu Durlach eine Schaffelfeier veranstaltet.

Badisches Landestheater Karlsruhe.

Samstag, den 25. September 1926. Zum ersten Mal:

„Der Dieb“

Ein Stück in 3 Aufzügen von Henry Bernstein. Uebersetzt von Rudolf Lothar.

Der jetzt gerade fünfzigjährige Henry Bernstein war vor dem Krieg einer der meistgespielten Autoren der französischen Bühne. Mit andern erfolgreichen zeitgenössischen Dramatikern versuchte er, im Schatten des Naturalismus lebend, das Pariser Theater von der Herrschaft des bloßen Effekts zu befreien.

Durlach, 30. Sept. Gestern nachmittag kurz nach 3 Uhr verunglückte ein hiesiger lebiger Kaufmann in der Etlingerstraße hier durch Sturz von seinem Motorrad, wodurch er Verletzungen am Kopf, Ellenbogen und Beinen erlitt; derselbe fand Aufnahme im städt. Krankenhaus hier.

Durlach, 30. Sept. (Jubiläum.) Im Oktober d. J. kann das bekannte Tanzlehr-Institut Braunagel auf sein 20jähriges Bestehen zurückblicken. Aus kleinen Anfängen heraus hat sich Braunagel, der ja auch hier in Durlach wiederholt Kurse gegeben hat, durch seine reichen Kenntnisse auf dem Gebiete von Terpsichore, durch seinen unermüdbaren Fleiß, sein anerkanntes Taktgefühl, höfliche Umgangsformen und nicht zuletzt durch seinen offenen geraden Charakter so emporgearbeitet, daß das Institut Braunagel heute mit zu den angesehensten auf diesem Gebiete gehört.

Tom Mix und seine Tiere.

Tom Mix, der bekannte Hauptdarsteller der Fox-Film-Corporation erscheint bekanntlich in seinen Filmen gewöhnlich mit seinem Wunderpferd Tony und seiner prachtvollen Dogge Tiger. Die Leistungen dieser Tiere in den Tom Mix-Filmen haben auf der ganzen Welt größte Bewunderung erregt, da sie weit über das Maß der gewöhnlichen Tierdressuren hinausgehen und die große Sympathie, die zwischen den Tieren und ihrem Herrn herrscht, deutlich erkennen lassen.

Der Oktober. Langsam, unmerklich beginnt die Spätsommerzeit eine herbstliche Färbung anzunehmen. Im Morgen- und Abendwind klarer, abgeklärter Septembertage riefelt und rahelt aus sich verfarbenden Baumkronen, Sommer- und Lebensmüde kommt Blatt um Blatt, gedörrt, gebräunt, vergilbt ins Fallen und Gleiten, als wollten all die vielen Blätter und welken Blüten, als wollten all die schönen Kinder der Flora, die letzten Rosen, die Astern und Dahlien sich opfern, um dem einziehenden Oktober einen jahrenprächtigen Mantel unter die Füße zu legen.

Wfo viel war gegen früher nicht gewonnen und nur weniges vom Alten verloren gegangen.

Damit ist eigentlich schon ausgesprochen, was sich über den 1906 geschriebenen „Dieb“, Henry Bernsteins bestes Bühnenwerk, sagen läßt. Der Dieb ist eine Diebin. Raymond Lagardes, einem reichen Industriellen, werden in seinem Schlosse nach und nach 21.000 Franken gestohlen. Ein von Lagardes zur Entdeckung des Schuldigen bestellter gewiegter Privatdetektiv glaubt den Täter in der Person des 19jährigen, schweermütigen in sich gekehrten Fernand, des einzigen Sohnes seines Auftraggebers, ausfindig gemacht zu haben.

festen Jahrmärkte und Herbstmessen. Und ringsum träumt die Natur schweigend hinüber in den großen, winterlichen Todeschlaf. In das Knistern der Herbstfeuer, in das Donnern der Festböllern, in die weinfrohen Lieder der ertelthaltenden Winger mischt sich klagend und ungehört der Todeschrei der sterbenden Kreatur; denn die Jagd beginnt. Alle frohen, leuchtenden, hellen Farben werden immer mehr verdrängt vom Grau und Braun und vielem welkem Gelb.

Wirtschaftslage und kaufmännischer Stellenmarkt im September. Nach dem Monatsbericht der Reichsstellenvermittlung des Gewerkschaftsbundes der Angestellten (GWA) ist die Lage im September ziemlich unverändert. An einzelnen Plätzen läßt sich zwar eine Belebung feststellen, so u. a. in Mannheim im Kleinhandel, jedoch handelt es sich keinesfalls um eine durchgreifende Besserung der gesamten wirtschaftlichen Lage.

Ueberwachungs-ausschuß für den Rundfunksender. Durch das Reichsministerium des Innern ist, wie für andere Rundfunksender, so auch für den Stuttgarter Sender, ein Ueberwachungs-ausschuß eingesetzt worden, dem als Vertreter des Reiches Oberregierungsrat Schanzbach-Stuttgart, als Vertreter Württembergs Regierungsrat Bögele von der Pressestelle des Staatsministeriums und als Vertreter Badens Regierungsrat Bär angehören.

Kleine Nachrichten aus aller Welt

Dr. Luther in Bolivien. Der frühere Reichszankler Dr. Luther ist in La Paz eingetroffen. Von der Regierung und vom Deutschen Club wurde ihm ein warmer Empfang zuteil.

Grundsteinlegung für ein Friedrich Naumann-Haus. Die „Vossische Zeitung“ meldet: In Wenzelsbach bei Regensburg fand die Grundsteinlegung des ersten Friedrich Naumann-Hauses in Deutschland statt, das als Erholungsheim dienen soll.

Der Paratyphus im Landkreis Fulda. Die Zahl der im Landkreis Fulda an Paratyphus erkrankten Personen hat sich um 20 auf 68 erhöht. Todesfälle sind bis jetzt noch nicht zu verzeichnen.

Der tollkühne spanische Kanalschwimmer. Nach einer Meldung aus Paris ist der spanische Kellner de Lara, der den tollkühnen Versuch gemacht hat, den Merkmalskanal ohne jede Begleitung zu durchschwimmen, als Leiche gefunden worden.

Falschliche Ausschreitungen in Südtirol. Nach einer Meldung des „Vorwärts“ haben am Sonntag abend 800 Faschisten aus Mittelitalien in der Südtiroler Stadt Sterzing schwere Ausschreitungen verübt. Sie zeheten in den Wirtschaftshäusern die ganze Nacht hindurch, ohne die Feste zu behagen, beschädigten die Einrichtungen und mißhandelten auf den Straßen die Einwohner.

Unwetter über Italien. Ein schweres Sturmwetter hat in Nord- und Südtalien große Schäden angerichtet. Die Flüsse sind über die Ufer getreten und haben die Felder überschwemmt. Die Gesamtschäden werden nach den ersten Schätzungen auf zehn Millionen Lire angegeben. Auch in Trentino und in Venetien hat das Unwetter stellenweise sehr arg gewütet. Die Stadt Triest liegt seit gestern infolge Unterbrechung der Lichtleitung vollständig im Dunkeln.

auf gefestigter Grundlage vereinte Paar tritt anstatt Fernand die Reise in die neue Welt an.

Die Gestalten der Marie Louise und Richards sind mit blendender Kraft gezeichnet, jene glaubhafter und überzeugender als dieser, im übrigen ist dem, was eingangs im allgemeinen über diese Gattung des französischen Konversationschauspiels behauptet wurde, bezüglich des „Diebs“ nichts hinzuzufügen.

Die unter U. v. d. Trenck's Leitung stehende Aufführung holte aus dem Stücke, was daraus zu holen war. Die sicher zugreifende Regie traf mit feiner Kunst den leichten Unterhaltungs-ton, arbeitete die wechselnden Stimmungen wirksam heraus und gab den großen tragischen Zusammenstoßen den rechten Glanz. Die beiden das Ganze tragenden Rollen — Marie Louise und Richard — hatten Herma Clement und Stefan Dahlen. Vor Herma Clements Leistung muß man alle Achtung haben. Sie war so planvoll angelegt, so in alle Abshattierungen hinein durchdacht und doch so voll echter Herzenstone, daß sie rückhaltlos Anerkennung verdient. Was diese fleißige Schauspielerin diesmal ihrem für solchen Aufstößen eigentlich zu harten Organ abrang, ist bewundernswert. S. Clement kann sehr viel, das hat sie hier wieder gezeigt. Ihr Partner Stefan Dahlen spielte ebenso natürlich und lebenswahr mit gemessener Zurückhaltung auch in den Ausbrüchen leidenschaftlicher Erregung; er täuschte sogar über Richards jähen Umfall im 3. Akt mit feiner reifen Darstellungskunst hinweg. U. v. d. Trenck gab den leidgedrückten Vater bestimmt, ruhig und doch warmblütig, ohne ins Sentimentale zu verfallen. Mit der wenig dankbaren Rolle der Isabella fand sich E. von E. Fein gut ab, obzwar sie vielleicht etwas besserer gegeben werden könnte, man spürt die Gleichgültigkeit. Als Fernand trat Gustav Bötz zum ersten Male schauspielerisch bedeutsam hervor. Er fügte sich zwar nicht so ganz in den sonst eingehaltenen Darstellungsstil ein, zeichnete jedoch diesen „kleinen Jungen“ und „kleinen Helden“, dessen schwärmerische Verbissenheit und seelische Not mit starken, vielleicht allzu kräftigen Strichen. Den Herrn Zambault und wirklichen Detektiv Goudoin verkörperte S. Brand mit bewährtem Können.

Der trefflichen Wiedergabe wurde reichlich Beifall gespendet. Allem Anschein nach hat das Landestheater ein Zuglück gewonnen, das hoffentlich viele Leute ins Theater lockt.

Dr. Rudolf Raab.

## Buntes Allerlei

Elektrizität aus Luft

Der Leningrader Professor Kojina hat einen besonderen Transformator konstruiert, der eine neue Art der Gewinnung elektrischer Stromes aus der Luft zu Industriebetrieben ermöglicht. Es wird eine Entladung elektrischer Energie aus der Luft durch künstlichen Blitz herbeigeführt und zugleich die in der Erdrinde enthaltene Elektrizität verwendet. Die ersten mit dem neuen Transformator angestellten Versuche haben vollkommen zufriedenstellende Resultate erzielt.

Die Küchensee im Konjervatorium

Eine Pariser Hausfrau, die in den Mietbüros vergeblich nach einem Dienstmädchen gesucht hatte, entschloß sich endlich zu dem Versuch, durch eine Anzeige in den Zeitungen die benötigte Person zu gewinnen. Sie erhielt auch das Angebot eines Landmädchens, in der sich dieses zur Annahme der Stelle unter einer einzigen Bedingung bereit erklärte: „Wenn ich mich entschließen will, das Land zu verlassen und in die Stadt zu ziehen, so bestimmt mich dabei der Wunsch, auf das Konjervatorium zu gehen, um mich als Sängerin auszubilden. Ich bitte daher um die Erlaubnis, wöchentlich zweimal das Konjervatorium besuchen und an den übrigen Tagen je eine Stunde im Hause üben zu dürfen. Wenn Sie ein Klavier haben, so werden Sie mir hoffentlich die Gefälligkeit erweisen, daß ich die Stunde zu Hause nehmen kann.“

Der tapfere Freischärler

General Seidlitz berichtete Friedrich dem Großen über den erfolgreichen Ausgang eines schweren Gefechtes und wußte nicht genug von dem musterhaften, klugen Verhalten eines Offiziers vom Bunschischen Freikorps zu erzählen. „Freikorps! Freikorps!“ sagte der König, „ach er mir mit der Tapferkeit eines Offiziers vom Freikorps.“ — „Majestät“, erwiderte Seidlitz, „ich habe nicht viele Offiziere kennen gelernt, die sich so zu verhalten verstehen wie dieser. Er verdiente, ein Regiment zu führen.“ Der König fragte: „Wie nennt er sich?“ — „Er heißt Kantia, Majestät. Peter Paul Kantia.“ Friedrich bejahte sich und sagte: „Wenn mein Gedächtnis mich nicht täuscht, habe ich den Namen schon nennen hören. Er hat sich bei einer Affäre, wo es einen Kopf verlangte, ausgezeichnet.“ — „Diesmal bitte ich um einen Orden für ihn“, sagte der General.

Ohne daß Seidlitz davon erfuhr, schickte der König nach dem Hauptmann. Als er kam, lag ein Orden und eine Geldrolle auf dem Tisch. Man meldete den Hauptmann. Als er vor den König trat, sagte der Monarch freundlich: „Er hat sich, wie Seidlitz mir gemeldet, sehr brav gehalten. Ich muß ihn belohnen; was von beiden wählt er?“ Ohne lautes Bedenken griff der Offizier nach der Geldrolle. Unwillig brummte der König: „Ehre hat er wenig, sonst würde er den Orden genommen haben.“ Kantia erwiderte ruhig: „Verzeihen Eure Majestät, ich habe Schulden, die ich bezahlen will. Den Orden werde ich mir ein andermal gewiß holen.“

Wohlbegründeter Stalltarif

Am der Straße zwischen Amsterdamm und Utrecht steht ein freundliches, ländliches Gasthaus, an dessen Toreinfahrt eine Inschrift prangt, die wahrscheinlich schon viele Vorübergehende ein wenig verwundert hat. Da liest man: „Hier werden Pferde geölt. Tarif: Pferde, mit kurzem Schwanz 25 Cents für den Tag, Pferde mit langem Schwanz 50 Cents.“

Der Mitarbeiter eines Kölner Blattes, der zufällig die seltsame Inschrift sah, hat den waderen Wirt um Aufklärung. „Aber das ist doch ganz selbstverständlich“, antwortete er. „Ein Pferd mit kurzem Schwanz wird fortwährend von den Fliegen und Mücken belästigt. Es muß die Störrenten mit dem Kopfe verjagen und während dieser Zeit frißt es natürlich nicht. Ein Pferd mit langem Schweif dagegen benutzt seinen Schwanz dazu, um die Fliegen und die Mücken zu vertreiben, und kann währenddessen ruhig weiterfressen. Es ist also nur logisch, wenn es die Folgen dieses Umstandes trägt und seine Fütterung höher bezahlt.“

Warum die Frauen nicht rauchen sollten

Franz Bromel, ein österreichischer Arzt, ein bekannter Spezialist für Halskrankheiten, der sich augenblicklich in Amerika aufhält, hat dort erklärt: „Der Tabak ist für junge Mädchen keine Wohltat, er nimmt ihnen die lebenswürdige Art, die den Reiz des weiblichen Geschlechtes ausmacht und gibt ihnen etwas Rohes und Unweibliches. Noch mehr: Der Tabak greift die weiblichen Stimmbänder an und macht die Stimme der Frauen noch härter und gewöhnlicher als die des Mannes, der an starkes Rauchen gewöhnt ist. Die Stimme der Frau aber soll art und schmeichelnd sein, und so hat sie die Natur geschaffen und so soll sie bleiben.“ — Es bleibt abzuwarten, ob sich viele moderne Amerikanerinnen durch diese romantisch-poetischen Argumente überzeugen lassen werden.

Die Fremdwörter — oder die neue Südnereasse

Der „Ensbote“ erzählt folgendes wahres Geschichtchen: Nach des Tages Last und Mühe sitzt man abends gemütlich in der Wohnstube beieinander; Herrschaft und Arbeitspersonal sitzen einträchtig um den Tisch herum und studieren die von Hand zu Hand wandernde Zeitung. Da fällt der Blick des großen Anwesenden, nennen wir ihn Christian, auf eine Anzeige: „Tüchtige Terrazoleger gesucht.“ Christian ist nicht gerade einer von denen, die die Höhe mit der Beizunge anziehen. Er hat schon Mandes gehört gesehen und gesehen und als eltrischer Südnereasse und Liebhaber vor dem Herrn kennt er so ziemlich alle Rassen und weiß, welche die besseren und die weniger guten „Leger“ sind. Von Terrazoleger hat er aber doch noch nichts gehört. Und um sein Wissen zu bereichern, fragt er den Herrn des Hauses: „Terrazoleger, was ist denn das für ein Heubrenner?“ Für den Spott brauchte Christian nicht zu sorgen.

Der gesundheitsliche Wert des Obstes

Die Zeit der Obsterte ist gekommen. Im Interesse seiner Gesundheit wird wiederum jeder Obst genießen müssen. Ueber den Nährwert der einzelnen Obstsorten sei folgendes gesagt: Der Apfel enthält viel Eisen und Sauerstoff und unterstützt daher besonders die Blutbildung der Fleischlichen, vor allem nährt er das Gehirn. Daher kommen die Erholer, die bei Nervenkranken durch Befügung mit Apfelbeisen erzielt werden. Die Birne ist ebenfalls sehr nahrhaft und enthält viel Kalk für die Knochenbildung. Schlecht gelaut, befähigt sie Magen und Darm, verstopft nicht nur diesen, sondern bei schwacher Niere auch die Sarnkanäle. Pflaumen und Zwetschgen nähren sehr. Sie wirken sehr treibend auf den Darm. Bei schwachem Darm sollten

die Pflaumen stets geschäft werden. Pflaumen und Aprikosen beleben die Magenwände, regen die Lunge, vor allem Leber zur Gallenabsonderung an. Die Schale ist besonders wertvoll. Weintrauben lösen und reinigen das Blut, Lunge, Leber und Unterleib. Die Schalen enthalten anregenden Gerbstoff. Erdbeeren sind reich an Phosphor, daher vorzügliche Nervenkost. Viel genossen, erreichen sie das Blut bis zum Fieber (Nesselfieber durch Erdbeergetränk).

Scherben

Nervosität, die sich in schlechte Gewohnheit äußert, sollte überall ohne Rücksicht „Anart“ genannt werden, denn das ist sie und als solche zu bekämpfen.

Die Liebe kennt nur die Gegenwart, die Freundschaft sagt „Erinnerst du dich?“

Was uns in der Jugend erröten läßt, macht uns in reiferen Jahren weinen und im Alter lächeln.

Kokettieren ist nicht immer ein Köder, manchmal ist es ein Schuss.

Wo wäre die Macht der Frauen, wenn die Eitelkeit der Männer nicht wäre.

Ein fragendes Kind offenbart uns viel schneller die Grenzen unseres Wissens und Verstehens als der klügste Erwachsene.

Wie häßlich ist der Neid, wenn man ihn hat, und wie schön, wenn man ihn erweckt.

Wirklich gute Kunstwerke übertreffen stets selbst die beste Vorstellung, die wir von ihnen haben.

So lange wir klein sind, ruinieren wir unser Seelenleben, wenn wir groß sind — unser Leben.

Jedem Streit liegt ein Irrtum zugrunde.

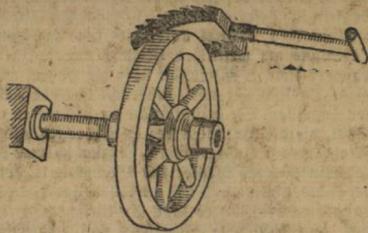
Litta Jofv.

## Praktische Winke

Neuzeitliches Wagen-schmieren

Auch im „Zeitalter der Maschine“ wird im kleineren landwirtschaftlichen Betriebe das Pferd als Zugtier immer seine Bedeutung behalten. Darum gilt es, möglichst Pferdekräfte zu sparen, indem man die Last richtig verteilt (z. B. die Hinterräder mehr belastet als die Vorderachse), indem man nicht zu schwere Wagen anschafft, besonders aber, indem man die Radachsen immer gut schmirt, damit sie rund bleiben und die Räder sich möglichst leicht drehen.

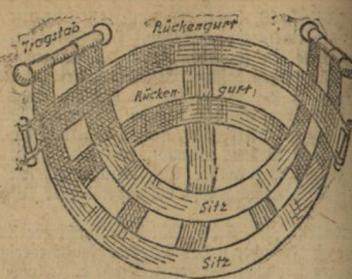
Das Wagen-schmieren wurde immer bisher als eine lästige Nebenarbeit betrachtet, die gelegentlich man außerhalb der Arbeitszeit mit schnell erledigt wird. Man sollte jedoch größeren Wert darauf legen und regelmäßig schmieren. Die alte Methode des Schmierens ging nun so vor sich, daß entweder zwei Mann ein Wagenrad anheben und etwas ausrüsten und nach dem eigentlichen Schmieren wieder einrückten, oder man benutzte den alten Schmierbock, den eine Person bedienen kann. Aber auch hierbei bleibt das Schmieren unangenehm und zeitraubend, und man



geht ihm gern aus dem Wege. Da springt nun der abgebildete Radabheber ein. Mit diesem gabelartigen Gerät kann eine schwache Person die schwersten Wagen schmieren, indem das Wagenrad damit leicht unterfaßt und der Handgriff nach abwärts gedrückt wird. Dadurch gleitet das Rad auf der Achse größtenteils heraus und diese kann nun geschmirt werden. Schiebt man dann den Hebel bis zum Gabelkreuz unter das Rad und drückt den Handgriff nach oben, so kehrt das Rad in seine alte Lage zurück, aber mit dem großen Vorteil, daß die Schmiere nicht nach hinten zusammengeschoben wird, dann zwischen Achse und Radbuchse bleibt ein kleiner Zwischenraum. Dadurch wird eine Menge Wagen-schmiere gespart. Dieser durch D. R. G. M. geschützte Radabheber vereinigt also viele Vorzüge in sich: 1. können die schwersten Wagen an jedem Ort leicht und schnell geschmirt werden, 2. tritt eine bedeutende Ersparnis an Schmiermaterial ein, 3. kann der Besitzer seine Wagen diesbezüglich kontrollieren, ohne sich dabei zu beschmieren, 4. hat der Radabheber eine fast unbegrenzte Lebensdauer, 5. ist das Gerät für alle Radgrößen verwendbar und 6. ist der Anschaffungspreis niedrig.

Tragstuhl für die Kleinen

Nicht überall kann man mit dem Sportwagen hin, ohne große Unbequemlichkeit, und dann sind weite Spaziergänge für die Kleinen zu ermüdend. Da haben wir uns aus Gurten unterstehenden Tragstuhl gemacht. Die Gurten werden an den Kreuzungsstellen mehrfach aufeinanderlegend durchgesteckt. Man achte darauf, daß der vordere Gurt nicht zu groß ist, da das Kind sonst leicht rutscht. Gurt 1 und 2 müssen gleich lang sein. Um bequem tragen zu können, näht man die 4 Enden von 1 und 2 je zwei und zwei um einen runden Tragstab, den der Drecksler uns macht. Man achte darauf, daß an beiden Seiten des Holzes eine Verdringung ist, um das Abrutschen zu verhindern.



Diesen Tragstuhl kann man leicht zusammenlegen, er ist aber nur zu gebrauchen, wenn zwei Erwachsene mit dem Kind gehen.

Um das Herausfallen zu verhindern, näht man rechts und links an Gurt 3 einen schmaleren Gurt an, der mit einer Schnalle geschlossen wird oder befestigt an beiden Enden von 3 einen Griff zum Festhalten.

## Obst- und Gartenbau

Die Birne

Im Interesse einer gesunden Volksernährung ist es wünschenswert, daß in weitesten Bevölkerungskreisen das Obst als wichtiges Volksernährungsmittel und nicht als Leckerbissen angesehen wird. Eine Obstsorte, welche jetzt gerade in den verschiedensten Qualitäten und für jeden erschwinglich auf den Markt kommt, ist die Birne. Die Geschichte der Birne geht sehr weit zurück. Man vermutet, daß sie vor langer Zeit aus China, speziell aus China, nach Europa herübergekommen ist. Zu Homers Zeiten wurde sie schon kultiviert und Plinius (im ersten Jahrhundert) zählt bereits 35 Sorten. Der Zudergehalt der Birne ist recht hoch (8-9 Prozent), höher noch als der Zudergehalt des Apfels; und daher gehört die Birne zu den kalorienreichen Obstsorten. Wie alle anderen Obstsorten, besitzt auch die Birne Wasserüberschuss, d. h. sie kann als Ausgleich dienen für eine Nahrung mit Säureüberschuss (Brot, Fleisch, Fisch). Einen Nachteil hat die Birne gegenüber dem Apfel, sie hat bis 4 Prozent mehr unlösliche Substanz und ist dadurch auch schwerer verdaulich als der Apfel. Abgesehen ist nicht gesagt, daß die festen Bestandteile nicht auch ihre gesundheitslichen Wirkungen haben. Die unedlsten Teile des Obstes reizen die Darmwandungen und wirken anregend auf die Darmbewegung und erleichtern dadurch die Verdauung. Dem größten Wert hat die Birne aber durch ihren Gehalt an Essigsäureester, der ihr den feinen Geruch und den der Birne eigenen Geschmack verleiht. Dieses Aroma wirkt anregend auf die Geschmacksnerven und kann in einer solchen Weise als anregender Reizstoff dienen, daß schädliche Reizstoffe wie Kaffee, Tabak, Alkohol überflüssig werden.

## Handel und Verkehr

Mitliche Berliner Devisenparie vom 28. und 29. September

	28. Sept.	29. Sept.
Buenos Aires (1 Pap. Ref.)	1.708	1.707
London (1 Pfund Sterling)	20.389	20.389
New York (1 Dollar)	4.1985	4.1985
Amsterdam (100 Gulden)	167.97	168.39
Brüssel (100 Francs)	11.30	11.33
Mailen (100 Lire)	16.08	16.12
Paris (100 Francs)	11.78	11.82
Schwets (100 Francs)	81.06	81.26
Edinburgh (100 Pence)	63.57	63.78
Wien (100 Schilling)	59.20	59.34

## Neueste Nachrichten.

Ein Notruf Germersheims an den Völkerverbund.

T. U. Germersheim, 29. Sept. Das Bürgermeistertum Germersheim hat an den Völkerverbund, an die Reichsregierung und an die bayerische Regierung folgenden Notruf telegraphisch gerichtet: Seit acht Jahren schmachtet die Stadt unter dem Druck der französischen Besatzung, was die Bevölkerung in dieser langen Zeit geflissentlich hat, ist mit Worten nicht zu schildern. Trotz aller Friedens- und Versöhnungsreden, trotz Locarno und Genf ist das französische Besatzungsregime zu einer wahrhaften Gefahr der Bevölkerung geworden. Die Stadt Germersheim namentlich ist der Willkür der französischen Truppen seit langem machtlos preisgegeben. Die Bürger sind ihres Lebens nicht mehr sicher. Neben anderen wiederholten schweren Verletzungen von Angehörigen der Besatzungstruppen sind jetzt in der Nacht vom 26. 27. September drei mehrere Bürger tödlich und zahlreich andere schwerwunden Mörderhand eines französischen Offiziers gänzlich schuldlos zum Opfer gefallen. Die aufs höchste erregte Bevölkerung der Stadt erhebt vor aller Welt flammenden Protest gegen die einer Nation unwürdigen Willkürhandlung seitens einer fremden Macht. Sie macht dem Völkerverbund verantwortlich für alle gegenwärtigen und künftigen Opfer. Die gesamte Einwohnerschaft fordert einmütig unbedingte Sühne. Sie fordert die sofortige Einsetzung eines unparteiischen Schiedsgerichts zur Untersuchung der Mordtat. Sie fordert schnellste Entfernung aller französischen Truppen aus den Mauern ihrer Stadt.

Die schwerbedrängte Einwohnerschaft von Germersheim.

# Dankschreiben

(wie solche täglich unaufgefordert bei uns eingehen)

und die Beseitigung des mißfarbenen Zahnbelages (vom Rauchen usw.) machen mir die Benutzung Ihrer pharmazeutisch vollkommenen Zahnpaste zur täglichen Freude . . .

Chlorodont-Zahnpaste in 1/1 und 1/2 Tuben, Chlorodont-Mundwasser, Chlorodont-Zahnbürsten. / In allen einschlägigen Geschäften erhältlich / Leo-Werke A.-G., Dresden

Heinz Dornheim, Berlin

**Dr. Bell besucht das besetzte Gebiet.**

T. U. Berlin, 29. Sept. Wie wir erfahren, begibt sich Reichsjustizminister und Minister für die besetzten Gebiete Dr. Bell in den nächsten Tagen zu einer Inspektionsreise in die besetzten Gebiete, wobei er auch Gernersheim besuchen wird. Die Reise wird aber nicht — wie andererseits gemeldet wird — ausschließlich zu diesem Zweck unternommen, sondern ist bereits vor einiger Zeit geplant worden.

**Nachspiel zum Fall Jürgens.**

T. U. Berlin, 29. Sept. Wie die Morgenblätter einer Korrespondenz entnehmen, soll der verschiedene Beträge besuldigte Landgerichtsdirektor Jürgens in der Voruntersuchung bekannt haben, daß er zu seinen Vergehen durch hohe Spielschulden veranlaßt worden sei. Diese Spielschulden habe er gegenüber einem hohen Beamten der preussischen Staatsregierung gehabt.

**Salzsäure statt Kochsalzlösung.**

T. U. Berlin, 29. Sept. Wie die „Vossische“ meldet, wurde in das Städtische Krankenhaus in Spandau ein 8 Jahre altes Mädchen eingeliefert, das bei einem Feuer schwere Brandwunden erlitten hatte. Da das Kind sehr schwach war und bei ihm die Herzstätigkeit auszufinden sollte, folgte es eine Einspritzung von Kochsalzlösung erhalten. Durch ein ganz unerklärliches Versehen erhielt die Kleine eine Salzsäureinjektion. In den Folgen dieser Einspritzung ist das Kind gestorben.

**Der Wirbelsturm über Vera-Cruz.**

T. U. Berlin, 30. Sept. Wie die Morgenblätter aus London melden, scheint nach den bisher aus Galvestone vorliegenden Nachrichten der Wirbelsturm in Vera-Cruz nur wenig Menschenopfer gefordert zu haben. Dagegen sind die Sachschäden bedeutend. Es werden auf etwa fünf Millionen Pesos geschätzt. Im Hafen von Vera-Cruz sind vier Dampfer gesunken, wobei die Besatzung ums Leben kam. In etwa zehn Orten der Umgebung wurde schwerer Sachschaden angerichtet. Die Straßen der Stadt sind noch immer überschwemmt.

**Er mordung eines Reichswehrsoldaten.**

T. U. Münster i. W., 29. Sept. Zwei Reichswehrsoldaten gerieten in einer Wirtschaft mit dem Wirt in Auseinandersetzungen, in die sich auch einige Zivilisten einmischten. Im Verlaufe des Streites zog plötzlich einer der Soldaten sein Taschenmesser und verletzte den einen der Soldaten durch einen Stich in die linke Brustseite, an dessen Folgen er auf dem Transport ins Krankenhaus verstarb. Der Täter konnte noch in der gleichen Nacht von der Polizei verhaftet werden.

**Ruhr im Gefängnis zu Hameln.**

T. U. Hameln, 29. Sept. In dem hiesigen Strafgefängnis sind etwa 120 Gefangene an einem Darmkatarrh erkrankt, dessen Erreger laut amtlicher Feststellung der Ruhrbakterium ist. Der Infektionsherd konnte bisher noch nicht festgestellt werden.

**Drei Knaben von einem Flugzeug erschlagen.**

T. U. Basel, 29. Sept. Drei schulpflichtige Knaben wollten sich zu weit an ein Militärflugzeug heran, als dasselbe nach einer Notlandung bei Unterägeri beim Zugersee wieder starten wollte. Das Flugzeug blieb beim Aufstieg an einem Baum hängen und überschlug sich. Dadurch wurden die drei Knaben getötet, während die beiden Offiziere unverletzt blieben.

**Vor dem Abschluß des Eisenkartells.**

T. U. Brüssel, 29. Sept. Die belgische Eisenindustrie hat heute erneut zur Beratung ihrer Stellungnahme zum internationalen Eisenpakt zusammengetreten. In unterirdischen Kreisen ist man der Ansicht, daß es doch noch zu einer Einigung im belgischen Lager kommen wird, sodas dem endgültigen Abschluß des Paktes, der morgen in Brüssel stattfinden soll, nichts mehr im Wege steht.

**Schumann berichtet Coolidge über Deutschland.**

T. U. New-York, 29. Sept. Der amerikanische Botschafter in Berlin, Schumann, besprach heute mit Präsident Coolidge die Lage Deutschlands. Schumann setzte Coolidge auseinander, daß Deutschland die diesjährige Reparationszahlung ebenso pünktlich leisten werde, wie im letzten Jahre. Deutschland, dessen Lage glänzend sei, habe nur ein wirklich schwieriges Problem, nämlich die

Arbeitslosenfrage. Es habe aber auch in der Vorkriegszeit 50 % der heutigen Arbeitslosenziffer gehabt. Schumann stellte die Besserung in den Beziehungen zwischen Deutschland und Frankreich als äußerst beachtenswert hin, besonders wenn man bedenke, daß noch vor Jahresfrist ein offener Kampf zwischen beiden Völkern bestanden habe.

**Seit 5 Tagen im Bergwerk verschüttet.**

T. U. New-York, 30. Sept. Die bei einem Bergbruch am vergangenen Freitag in Ironwood (Michigan) in einem Schacht verschütteten 54 Bergleute konnten bis zur Stunde noch nicht befreit werden. Die Versuche, den Eingang zum verschütteten Stollen freizumachen, mußten immer wieder aufgegeben werden, weil neue Bergstöße drohten. Das Schicksal der Eingeschlossenen ist noch sehr ungewiß.

**Turnen, Spiel und Sport.**

**Deutsche Turnerschaft.**

**Der deutsche Handballmeister „Turn- und Sportverein Polizei Rastatt“ in Durlach.**

Am kommenden Sonntag, den 3. Oktober hat der Turnerbund Durlach den deutschen Handballmeister zu Gast. Als Auftakt zur Spielrunde 1926-27 bedeutet dieses erste Spiel für den hiesigen Meisterklasse-Neuling keine leichte Aufgabe. Der Gegner, Polizei Rastatt, ist zwar für die Durlacher Mannschaft kein Unbekannter; mehrere Freundschaftsspiele haben zwischen beiden Vereinen gern gepflegte Beziehungen entstehen lassen. Die Stärke Rastatts ist den Turnerbundlern dadurch bekannt, wenn gleich auch der heutige deutsche Meister etwa vor Jahresfrist durch die Durlacher auf seinem eigenen Plage sich zum ersten Mal mit einem 2:3-Ergebnis geschlagen bekennen mußte. Alle übrigen Treffen konnte allerdings die wegen ihres sauberen und anständigen Spielers gern geschätzte Rastatter Elf siegreich gestalten.

Ohne Zweifel ist aber Polizei Rastatt im Laufe der vergangenen Meisterschaftskämpfe zu ganz besonderer Form emporgestiegen. Meister scheinen heute billig zu sein; daß aber eine Mannschaft, die sich in monatelangen Kämpfen diesen Titel erungen hat, außer Glück auch Geist und Können besitzen muß, wird jeder zu befähigen wissen, der sich in einer Gemeinshaft einmal um die nur gemeinsam zu erringenden Erfolg abgemüht hat. Mit Zug und Recht darf man also von Rastatt „sich etwas versprechen“.

Das spielerische Können der Polizeimannschaft zeichnet sich in einer der ganzen Mannschaft eigenen sicheren Ballbehandlung und genauem Zuspiel aus. Sie hat keine Schwächen; sehr wohl sind aber einige besonders hervorragende Stützen zu vermerken: Der „lange Heinrich“ im Tor stellt ein schwer zu überwindendes Hindernis für den besten gegnerischen Sturm dar.

Der Ausgang des Treffens am kommenden Sonntag scheint so bei einer vergleichenden Betrachtung der beiden Gegner nicht ungewiß. Der Turnerbund hat im Laufe des vergangenen Spieljahres sich mit dem Verlust besser Kräfte seiner Mannschaft abfinden müssen; ob sie gleichwertig ersetzt werden konnten, wird die bevorstehende Spielrunde erst beweisen müssen. Jedoch hat die Mannschaft gerade gegen schwerste Gegner immer ehrenvoll bestanden. Alles in allem wird nach spannendem Kampf ein Sieg des deutschen Meisters zu erwarten sein.

In guter Erinnerung ist noch der Empfang, der der Rastatter Elf nach errungener Meisterschaft in der badischen Heimat bereitet wurde. Freudig nahm alles daran teil: Die Regierung, die städtischen Behörden, die badische Turnerschaft und die gesamte Bevölkerung Rastatts. Am kommenden Sonntag betritt die Polizeimannschaft zum ersten Mal als deutscher Meister ein Durlacher Spielfeld: Begreiflich der Wunsch des Turnerbundes, dem erfolgreichen Gegner bei dieser Gelegenheit auch hier bestmögliche Empfang und Glückwunsch darzubieten.

Möge gutes Wetter und zahlreicher Besuch des Turnerbundplatzes die rechte „Stimmung“ hierzu bringen. Dr.

**Ueber die Tätigkeit unserer Turn- und Sportvereine im Interesse unserer Jugend**

Scheint noch mancher im Unklaren zu sein. Es dürfte daher angebracht sein, sich einmal im Einzelnen vorzuführen, was unsere Sport- und Turnvereine eigentlich für unsere jungen Leute, Schüler, sowie solche, die aus der Schule entlassen sind, tun. Zunächst die Schüler: Diese sind ja noch unter der Zucht der Schule und dadurch wird den Eltern die Erziehungstätigkeit erleichtert. Aber gerade für die körperliche Ausbildung kann die Schule in dem Rahmen ihrer Tätigkeit, namentlich solange die tägliche Turnstunde noch eine Forderung ist, die bis jetzt noch auf dem Papier steht, nicht den genügenden Ausgleich schaffen, der eigentlich notwendig wäre gegenüber der sitzenden Lebensweise, die die Kinder genötigt sind im Interesse der Förderung ihrer

Kenntnisse. Hier sind es nun die Vereine, die in ihren Jugendabteilungen die Kinder sammeln und ihnen zweimal in der Woche als Ergänzung zu der Schulturnstunde Gelegenheit geben, ihren Körper zu üben und zu kräftigen. Die Leiter dieser Jugendabteilungen haben nun ganz andere Möglichkeiten, sich im einzelnen ihren Zöglingen zu widmen und auf deren individuelle Bedürfnisse einzugehen. Eine Möglichkeit, die der Lehrer in der Schule, der auf eine Durchschnittsleistung der gesamten Klasse ausgehen muß, nicht in dem Maße hat, wie eben der Leiter einer solchen Jugendabteilung. Neben den Übungsabenden und Turnstunden der Vereine, in denen die Kinder, abgesehen von der Gewandtheit und Kräftigung, auch an Zucht und Ordnung gewöhnt werden, ist den Kindern noch Gelegenheit geboten, auf den Turn- und Spielplätzen der Sportvereine in der frischen Luft im Wettkampf ihre Leistungen zu steigern und dabei sich die richtige sportliche Gesinnung anzueignen, d. h. im ehrliehen Kampfe nach dem Siege zu streben, aber auch neidlos die Leistung des Besseren anerkennen zu können. Diese Tätigkeit der Leiter von Jugendabteilungen, die sie in selbstloser Weise ohne Entgelt ausüben, indem sie sich mit dem Bewußtsein begnügen, den ihnen den Erfolg ihrer Arbeit bringt, ist nicht hoch genug einzuschätzen, da sie den Gedanken unserer Jugend ein Ziel setzen, ihren Eifer für eben diese idealen Leistungen anspornen und sie so vom Herumtreiben auf den Straßen und den Gefahren des Müßiggangs abhalten. Die Tätigkeit der Vereine erstreckt sich aber nicht nur auf die Schüler, sondern gerade die schulentlassene Jugend findet in den Hallen und auf den Plätzen der Sport- und Turnvereine einen Sammelplatz, der sie an den freien Abenden in der Woche und an den Sonntagen anzieht. In dem Eifer in Wettkämpfen einen Sieg zu erringen, oder bei den Spielen der Vereine in gemeinsamer Leistung, bei der Selbstständigkeit und zugleich Unterordnung in gleicher Weise im Interesse des gemeinsamen Zieles geübt werden, den eigenen Farben zum Siege zu verhelfen, dient der Ehrgeiz zugleich auch der Förderung der eigenen Gesundheit und Kraft. Daß diese Leistungen der Vereine, bei denen die Arbeit in keiner Weise entlohnt wird, trotzdem nicht ohne finanzielle Opfer erfüllt werden können, liegt auf der Hand: Unterhaltung der Plätze und Baulichkeiten, Beschaffung von Turn- und Spielgeräten usw. sind Forderungen, die allein schon die finanzielle Kraft unserer Vereine, deren Mittel an sich schon nicht allzugenug sind, stark in Anspruch nehmen. Wenn daher der Stadtausschuß für Leibesübung und Jugendpflege darauf bedacht ist, die übrigen Lasten, die auf den Vereinen ruhen, nach Möglichkeit zu lindern oder ganz zu beseitigen, so tut er das nicht im eigentlichen Interesse der Vereine, sondern im Interesse aller Durlacher Familienväter, denen an der Gesundheit ihrer Kinder gelegen ist. Zu diesen Lasten, die den Vereinen aufgebürdet sind, gehört zunächst die Steuer. Hier hat schon der Staat Erleichterung geschaffen, dadurch, daß sämtliche Sportanlagen z. B. Hallen, Plätze und dergl. von der Grund- und Gewerbesteuer befreit sind. Der Stadtausschuß hat nun in den Forderungen, die er an die einzelnen Parteien gerichtet hat, zur Verhütung u. a. verlangt, daß in gleicher Weise den Vereinen auch ein Nachlaß der betreffenden Gemeindesteuer gewährt wird, sicherlich nach den obigen Ausführungen kein unbilliches Verlangen. Auf die sonst geübte Steuerpolitik der Stadt gerade gegenüber den Sport- und Turnvereinen werden wir demnächst im Einzelnen eingehen. Immerhin können wir schon jetzt betonen, daß bei der Rundfrage des Stadtausschusses an die Fraktionen gerade in diesen Punkten die Deutsche Demokratische Partei am meisten Verständnis und Entgegenkommen gezeigt hat.

Reife Früchte bringt der Herbst nur einmal im Jahr, reife Lebensfrüchte, gepflückt vom Baume des Sumors und der besseren Lebensauffassung bringen die Regendorfer-Blätter alle acht Tage in jedem ihrer wöchentlich erscheinenden Hefte.

Humoresken und Anekdoten, satirische und lyrische Gedichte, aktuelle Glossen und Reime, Witze und Scherze bietet dieses beliebte Familienwochenblatt immer wieder in unerlöschlicher Fülle und Originalität. Künstlerische Illustrationen erster Zeichner und Maler ergänzen und umrahmen glücklich den literarischen Teil.

Rätsel mannigfacher Art regen den durch den übrigen Inhalt beleuchteten Leser wieder zu schärferem Nachdenken an und die in jedem Heft erscheinende Wochenaufgabe gibt ihm Gelegenheit, eigene heitere Einfälle zu hegen und zu formulieren — mit der Aussicht, für eine besonders gute Lösung 100 Mark in bar ausgezahlt zu erhalten.

Konsequent unpolitisch sind die Regendorfer-Blätter hiermit eine erhellende und anregende Lektüre für jeden, der sich für Stunden an fröhlichen Eindrücken erholen und stärken will.

Das Abonnement auf die Regendorfer-Blätter kann jederzeit begonnen werden. Bestellungen nimmt jede Buchhandlung und jedes Postamt entgegen, ebenso auch der Verlag in München, Residenzstraße 10. Die seit Beginn eines Vierteljahres bereits erschienenen Nummern werden neuen Abonnenten auf Wunsch nachgeliefert.

**Wahrscheinliches Wetter für Freitag.**

Unter dem Einfluß des westlichen Hochdrucks ist für Freitag vielfach heiteres und trockenes Wetter zu erwarten.

**Bieh- und Viehmarktordnung für die Landeshauptstadt Karlsruhe.**  
Die ortspolizeiliche Vorschrift vom 26. August 1926, die Bieh- und Marktordnung für die Landeshauptstadt Karlsruhe betr., wird in ihrem § 16 Fütterungsordnung (§ 16-19 einschließl.) mit Zustimmung des Stadtrats durch die Beschlüsse des Herrn Landeskommissär mit Ertrag vom 7. September 1926 für vollziehbar erklärt.

**B. Fütterungs-Ordnung.**

§ 16.  
Alles Vieh, welches in den Stallungen des Vieh- und Schlachthofes länger als eine Nacht untergebracht bleibt, muß mindestens täglich einmal gefüttert werden.  
Fütterung der letzten Fütterung und dem Schlachthofes muß eine Frist von 12 Stunden eintreten. Während der Marktzeit darf das Vieh nicht gefüttert noch getränkt werden.  
Viere, die nach Beginn der 12stündigen Fütterungszeit, aber 6 Stunden vor Marktbeginn mit der Eisenbahn zum Verkauf eingekarrt werden, dürfen nur mit der halben Tagesration gefüttert werden.  
Viere, die am Markttag mit der Eisenbahn aus einer Entfernung von nicht mehr als 50 km von dem Landweg in den Schlacht- und Schlachthof am Verkauf eingeführt werden, sind ebenfalls, falls besonders zu kennzeichnen.

§ 17.  
Als Ration zu einer Fütterung wird verabreicht:  
1 Pferd 5 kg Heu, Safer nach Bedarf  
1 Stute Großvieh 5 kg Heu  
1 Stute Kleinvieh 3 kg Heu  
1 Schwein 0,75 kg Kraftfutter  
1 Kalb 2,5 Liter Tränke mit 1/4 Mehl.

Die Gesamttagessfüttermenge darf nicht mehr als das Doppelte dieser Rationen betragen.

Als Getränk darf Kindern (Kalber ausgenommen), Schafen und Schweinen nur reines Wasser gegeben werden. Die Verabreichung von Salz und Dürr erzeugenden Mitteln ist verboten.

Viere, die den Vorschriften entgegen gefüttert oder getränkt sind, können vom Markt ausgeschlossen werden.

§ 18.  
Alles Futter wird vom Schlacht- und Viehshofamt geliefert. Fremdes Futter darf in den Schlacht- und Viehshof nicht eingebracht werden. Die Preise werden von dem Schlacht- und Viehshofamt festgesetzt und durch Anschlag bekanntgegeben.

Die Einkeller haben für die Fütterung und Tränkung innerhalb der vorgeschriebenen Fütterungszeit selbst zu sorgen. Zum Viehshofamt, so ist das Schlacht- und Viehshofamt berechtigt, die Tiere auf Rechnung und Gefahr des Einkellers füttern und tränken zu lassen.

Das Futter, das nach Schluß der dem Markttag vorangehenden Fütterung nicht aufgenommen ist, wird durch das Viehshofpersonal aus den Ställen und sonstigen Unterkasträumen entfernt.

Eingekarrte Rufe werden, wenn notwendig, auf Anordnung des Schlacht- und Viehshofamtes gemolten. Die Milch bleibt Eigentum des Viehshofes.

Den Eigentümern der Rufe ist es jedoch gestattet, diese selbst melken zu lassen und die Milch mitzunehmen, nachdem sie unter Kontrolle der Schlachthofdirektion der in § 52 der Ausführungsverordnungen zum Viehshofengesetz vorgeschriebenen Erziehung unterzogen worden ist.

§ 19.  
Das Schlacht- und Viehshofamt kann Ausnahmen von vorstehenden Vorschriften zulassen, inwieweit sie im Interesse des Tierchutzes erforderlich sind.

Karlsruhe, 24. Sept. 1926. (O. B. 194.)  
Vad. Bezirksamt — Polizeidirektion B.

**Durlach, Handelsregister B. eingetragen**  
am 23. September 1926 zu Firma: Gummi- und Lederhandlung Stecher u. Co. G. m. b. H. mit dem Sitz in Söllingen. Der Geschäftsführer Israel Manaster ist ausgeschieden. Seine Vertretungsbefugnis ist beendet. Amtsgericht.

**Zwangsversteigerung.**

Freitag, den 1. Oktober 1926, nachmittags 2 Uhr, werde in Durlach im Pfandlokal gegen Barzahlung öffentlich versteigert:  
1 Klavier und 1 Leiterwagen.  
Durlach, den 30. September 1926.  
Söllle, Gerichtsvollzieher.

**Blond's Haar**  
Pflege mit SABOL-Kemilan-SHAMPOON  
Eisengoldschönung 25 Pf. für 2-3 Wuschungen.  
Überall erhältlich.

**Weinfässer**

in jeder Größe sehr gut erhalten hat abzugeben  
Weinhandlung Scherer, Durlach.

**Praxis**  
übernommen und führe dieselbe in denselben Räumen weiter.  
Meine frühere Ausbildung beim Roten Kreuz, im Institut für Frauenleiden Stuttgart, sowie meine Tätigkeit in eigener Praxis in Worheim, gewährleisten gewissenhafte Beratung und Behandlung.  
Sprechzeit: Montag, Dienstag und Donnerstag v. 10-6 Uhr.  
Fran A. C. Hipp, Heilkundige  
Kelterstraße 21.

**Nachhilfestunden**  
Engl. u. Franz. werden billig erteilt.  
Beste Angebote unter Nr. 417 an den Verlag.  
**Schulatlās**  
mit Mappe gefunden  
Hauptstr. 62, StfS.

**Todes-Anzeige.**  
 Von ihrem langen schweren Leiden erlöst, durfte heute Nacht gegen 1 Uhr unsere liebe Cattin und Mutter

**Rosine Schnabel**  
 geb. Pfeiffer

heimgeben,  
 DURLACH, 30. September 1926.

Die trauernden Hinterbliebenen:  
**Ludwig Schnabel**  
 Gend.-Oberwachtmeister 2. D. v. Sohn.

Beerdigung Samstag nachm. 2 Uhr.

**Todes-Anzeige.**  
 Gott dem Allmächtigen hat es gefallen, unser liebes Kind

**Hildegard**

nach kurzer Krankheit zu sich in die ewige Heimat abzurufen,  
 DURLACH-AUE, 29. Sept. 1926.

Die trauernden Hinterbliebenen:  
**Heinrich Postweiler u. Frau.**

Die Beerdigung findet Freitag 1/6 Uhr statt.

**Berein Badische Heimat**  
 Ortsgruppe Durlach.

Unsere Mitglieder und Freunde laden wir zu einer

**Schiffelfeier**

berühmt ein; dieselbe findet statt in den oberen Räumen des Gasthofs „Krone“ in Durlach am

**Freitag, 1. Oktober, abends 8 Uhr**

Bei derselben wird Herr Oberrealchuldirektor Dr. von Sallwürck aus Karlsruhe einen Vortrag über Schiffel halten und der Gesangverein „Nähmaschinenbauer“ wird Schiffellieder vortragen. Der Eintritt ist frei, doch werden freiwillige Gaben zur Kostenbedeckung am Saalaustritt gern entgegengenommen.

Der Vorsitzende: Wolfhard.

**Haus- und Grundbesitzerverein**  
 Durlach-Aue.

Am Freitag, den 1. Oktober 1926, abends 8 Uhr, findet im Gasthaus zur Blume in Durlach eine

**Versammlung**

statt mit der Tagesordnung

**Gemeindewahlen 1926.**

Hierzu werden sämtliche Haus- und Grundbesitzer von Durlach-Aue (auch diejenigen, die dem Verein nicht angehören) freundlichst eingeladen mit der Bitte um zahlreiche Beteiligung.

Der Vorstand.

**Stets billig und gut!**

Kleider mit lg. Arm . . . . . 6.— an  
 Tuch- und Flauschmäntel . . . . . 12.— an  
 Herbst- und Regenmäntel . . . . . 9.— an  
 Velour de laine-Mäntel . . . . . 22.— an  
 Kostüme . . . . . 10.— Röcke . . . . . 2,50 an  
 Gummimäntel für Damen und Herren  
 Kinder-Mäntel in allen Größen, Windjacken  
 Ottoman-, Plüsch- und Astrachanmäntel  
 Seiden- und Samtkleider  
 Für starke Damen große Weiten

**Dominik**  
**Sronjullionshain**

Karlsruhe, Wilhelmstraße 36, 1 Treppe links.

Reichsbund der Kriegsbeschädigt., Kriegsteilnehm u. Kriegshinterbliebenen.  
 Ortsgruppe Durlach.  
 Morgen Freitag abends 8 Uhr im Lokal „Traube“

**Monatsversammlung.**  
 Der Vorstand.

**Bad. Schwarzwaldverein.**  
 Ortsgruppe Karlsruhe.

**Waldheil!**

Vereinsabende vom 30. ds. M. an wieder im „Moninger“.

**UGER**

Eingetroffen  
 Lebendfrische

**Cabliau**

Täglich eintreffend  
 frische  
**Güß-  
 Bücklinge**  
**Bismarck-  
 heringe**

1 Ltr.-Dose 90 s  
 4 Ltr.-Dose 3.—

Neue Holländer  
**Fettheringe**  
 Stück 12 s

Heute  
**Schlachtfest.**  
 Sauder & Sohn.

**Pfannkuch**

Eingetroffen in  
 schwerer Eis-  
 packung  
 lebendfrische  
**Nordsee-  
 Kabliau**

Frühe  
**Hollfett-  
 Güß-  
 bücklinge**  
**Pfannkuch**

gegr. 1892. *L. v. N. v. N.* gegr. 1892.

**Stenographenverein**  
**Gabelberger Durlach.**

Wir beehren uns hiermit, unsere werten Mitglieder nebst deren Angehörige, sowie Freunde und Gönner unseres Vereins zu dem am Samstag, den 2. Oktober ds. Js., abends punkt 8 Uhr in den Sälen des Gasthauses „Blume“ stattfindenden

**34. Stiftungsfest**  
 mit Ball

schriftfreundlich einzuladen.  
 Der Vorstand.

Voranzeige: Mitte Oktober beginnen wir einen Anfängerkursus in der „Reichs-  
 schritt“. Anmeldungen können in den Übungsabenden gemacht werden.

D. D.

Für nur  
**10.— M. Anzahlung**  
 und wöchentliche Rate von  
 2.50 M. erhalten Sie ein  
 1. Markenrad mit Torpedo-Freilauf,  
**Nähmaschine** oder  
**weißer Herd**  
 mit langjähriger Garantie!  
 Gebrauchte Fahrräder u.  
 Nähmaschinen  
 von 30 M. an.

Sämtliche Ersatzteile und Reparaturen an  
 allen Fabrikaten staunend billig

Fahrrad-Kunzmann, Karlsruhe, Zähringerstr. 4.

Morgen  
**Schlachtfest.**  
**Bohlinger zum Weinberg**

Jeden Freitag:  
**Gehackte Leber**  
 empfiehlt  
**Heinrich Grieb, Metzgermeister.**

**Bohmer**  
**Wachs**

**WICHSMÄDEL**  
 Das Beste und Sparsteine!

Rein-Kaut von Bohmermasse garantiert der Preis den Ausschlag geben; denn von billigen Sorten braucht man doppelt und dreimal soviel als von Wichsmädel. Wichsmädel ist aus besten Edelhartwachsen hergestellt, daher nur hauchdünn aufzutragen.

Preis 1/4 Dose 85 Pfg. 1/2 Dose RM 1.50 1/4 Dose RM 2.25

Allein-Verkauf: Adler-Drogerie Hans Winkelmann.

Jeden Freitag:  
**Gehackte Leber**  
 empfiehlt  
**Karl Knecht**  
 Metzgerei Kelterstraße 10.

Ein  
**Mantel, Sweaters**  
 und sonst verschiedene  
 Kleidungsstücke f. Mäd-  
 chen von 10-14 Jahr  
 zu verkaufen  
 Friedrichstr. 3, 2. St. r.

Ca 70 Zentner  
**Hartholz**  
 gesägt und gelbteint  
 Zentner 1.50 M. zu  
 verkaufen  
 Hauptstr. 9.

**Gitarre**  
 gut erhalten, billig zu  
 verkaufen  
 Hauptstr. 71, 1. St. r.

Weiße  
**Nähchen**  
 in gute Hände zu geben  
 Schwanenstr. 3

**Zutterkartoffel**  
 werden angekauft  
 Durlach-Aue,  
 Lindenstr. 25.

**In Deutschland können Sie nicht mehr**  
 das schaurig schöne Schauspiel eines riesigen Waldbrandes erleben

**deshalb müssen Sie unverzüglich**  
 den neuen großen FOX-FILM

**Tom's Tiger**

In der Hauptrolle:  
**Tom Mix**

in den  
**Excelsior-Lichtspielen**  
 ansehen, in dessen letztem Akt

**ein Waldbrand von ungeheuren Dimensionen**  
 eine Sensation von einer, selbst bei Fox-Filmen unerhörten Wucht bildet!

Ferner:  
**Dotto als Sportlehrer**  
**Verstärktes Orchester**

Beginn der Vorstellungen:  
 Wochentags 7, 9 Uhr  
 Sonntag ab 2 Uhr, letzte Vorstellung 9 Uhr.

**Kein Reklameverkauf!**  
**Kein Ausnahmeverkauf!**  
 sondern die Wahrheit:

**Wir brauchen Geld.**

Infolge der herrschenden Geldknappheit wollen wir dem kaufenden Publikum bis

**Samstag, den 2. Oktober**  
 etwas ganz Besonderes an Qualität und Preiswürdigkeit bieten.

Einige Beispiele:

Schwarze Herrenstiefel bequeme Form	9.50
Schwarze Herrenstiefel moderne Form, randgenäht	11.50
Arbeitsstiefel f. Männer Rindl. m. Beschlag, Kernsohle	12.50
Damen-Halb- und Spangenschuhe schwarz und braun	6.50
Feld-Halbschuh Rindleder, genagelt	5.90
Frauen-Feld-Stiefel la Rindleder	8.50
Kinder-Stiefel Größe 23/26	3.50

**Schuhhaus v. Schweinfurth**  
 Durlach, gegenüber dem Rathaus

**Qualitätswaren** Besichtigen Sie meine Schaufenster

**billig!** Der Spaziergang lohnt sich

**Ausstatter-Artikel**

Leib-, Tisch- u. Bett-Wäsche, Erstlings-Ausstattungen finden Sie bei mir in bekannter Güte u. Auswahl zu billigsten Preisen

**CHRIST. OERTEL, KARLSRUHE**

Haus für gediegene Wäsche- und Betten-Ausstattungen  
 Kaiserstraße 101-104, zwischen Kronen- u. Adlerstr. Tel. 101

Heute eintreffend  
**frische Fische**  
**Nordsee-  
 Kabliau**  
**Schellfisch, Güß-  
 bücklinge**

ferner  
**fg. Gähnen, fette  
 Suppenhühner,  
 fg. Enten**

empfehlen  
**Otto Schöffler**  
 Hauptstr. 72.

Abonnenten berücksichtigt  
 unsere Inserenten!

**Malaga**  
 gut u. billig

**U. Schurhammer**  
 Weingroßhandlg.  
 Blumenstr. 13.

Zu verkaufen  
 Korb, Biegen-  
 säweidewerk  
 mit 2 Dämmen  
 wie 2 Dämmen  
 befeuert  
 alles in gutem  
 Zustand  
 Ansehen nur  
 tag nachmittags  
 nach Durlachstr.  
 Garten.

Kleines, gut  
 Zimmer an  
 Herrn oder  
 billig an  
 Durlachstr.

**Anzeige**  
 haben in dieser  
 den größten

**Jengelmann Kaffee-Geschäft**

Durlach Hauptstr. 32

**Gratis-Zugaben**

Von Freitag, den 1. Okt. bis Samstag, den 9. Okt.

erhält jeder Käufer beim Einkauf für 1M. Zucker ausgenommen als Empfehlungs-Geschenk einige Kostproben - Schokolade oder Bonbons oder Keks

Verkaufsläden in allen Teilen Deutschlands

**Wer nicht probiert-verliert!**

Eigene Schokoladen  
 Kakao u. Zuckerwarenfabrik

Eigene Keksfabrik  
 und Nahrungsmittelwerke